

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 16

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pazu finden ist und Bo.

Neureichs an der Mustermesse

Neureich Frau und Neureich Mann
schauen sich zur Zeit die Muster-
kollektionen von bewußter
Eigenschaft verwundert an.

«Schau mal», sagt der Gatte, «Kind,
teils in diesem Festgedränge,
teils in dieser Muster Menge
siehst Du, wie wir tüchtig sind.

Wenn man, so wie wir, ein Jahr
auf der faulen Haut gelegen,
sieht man dann an diesem Segen,
daß man doch recht tüchtig war.

Und man konstatiert mit Mut:
Trotz der dunklen Krisenwolke
geht's dem arbeitsamen Volke
doch verhältnismäßig gut.

Dieses ist die Quintessenz,
die's der schönen baslerischen
Messe galt uns aufzutischen
mitten im April und Lenz.

pa.

Aus Zürich

«Wie geht es Ihnen, Herr Kassier?»
«Ach, man unterschlägt sich so durch.»

Schrecklich

«Denk Dir, Rösli, mein Freund ist mir untreu geworden.»
«Ach?! Welcher?»

Im Theater

«Warum sieht man Sie eigentlich immer so weit draußen auf
der rechten Seite des Theaters sitzen?»
«Mein Arzt hat mir das Schlafen auf der linken Seite ver-
boten.»

Pilsudski

Der polnische Marschall Pilsudski nennt die Mitglieder des
Polnischen Sejm Affen und Zulukaffern. Es ist natürlich nicht
meine Sache, hier zu widersprechen; denn schließlich muß Pil-
sudski die Mitglieder des polnischen Sejm besser kennen als
ein biederer Schweizer.

Trost

Arzt: «Also, lieber Herr, aus den Kopfschmerzen würde ich
mir nichts machen.»

Patient: «Ich mir auch nicht, wenn Sie sie hätten, Herr
Doktor.»



«Wie kamen Sie dazu, Ihre Fabrikmarke «Marabu» zu
nennen?»

«Sehr einfach, das sind die Anfangsbuchstaben meines Namens:
Max Rabe-Bucher.»

«Au weh, das könnte ich mit meinem Namen nicht machen —
ich heiße Kuno Dreher-Eckert!»

Kurze Kurzgeschichten.

Beim Abspringen vom Tram stand er
in einem Riesenkerl von Menschen ausgerech-
net auf die Hühneraugen. Als er wieder
zu sich kam, lag er an den Folgen einer
Gehirnerschütterung im Spital.

Er liebte sie außerordentlich und wurde
erst anderthalb Jahre später mit einer and-
ern erwischt.

Ein Unglück kommt selten allein. Er
war mit knapper Not der Grippe ent-
ronnen, bei einem Eisenbahnunglück mit
heiliger Haut davongekommen — und nun
wußte er nichts Gescheiteres zu tun, als zu
heiraten.

Am Vormittag um neun Uhr rauchten
die beiden Buben ihre erste Zigarette. Am
Nachmittag um fünf Uhr waren sie wie-
der so weit hergestellt, daß sie den Vor-
trag ihres Herrn Papas entgegennehmen
konnten.

Die Mächte veranstalteten eine große
Abrüstungskonferenz zur See. Sie dauerte
fast so lange, wie der Bau der neu auf
Stapel gelegten Kriegsschiffe.

Als er die Tochter des Hauses so recht
lieb in den Armen hielt, kam die Mutter
dazu. Es war ein furchtbarer Augenblick.
Er war auf alles gefaßt. Aber es kam noch
viel schlimmer: Sie gab ihnen ihren Segen.

Ein Dichter, dem es herzlich schlecht ging, fast so schlecht,
wie seine Gedichte waren, war fertig mit seinem Leben. Er be-
schloß, sich an den höchsten Baum aufzuhängen. Aber er konnte
den höchsten Baum nicht ausfindig machen. Da geschah das
Schreckliche, daß er sich entschloß — weiter zu dichten.

pa.

Radium und Radío



Er: «Los e mal wie nobel, da stahst: die Eidgenössisch Bank und die schwizerisch Bankgesellschaft hebid
je 10 000 Franke a d'Sammlig für d'Radium-Stiffig gäh!»

Sie: «Da chömer jetzt dünn allwäg schöni Programm z'lose über im Lutsprücher!»

Verkehrte Ehe

Welches sind die verkehrtesten Ehen?
Die Fliegerchen, weil da die Frau immer auf die Niederkunft
des Mannes wartet.

Wein

Im Wein ist Wahrheit. Darum stößt man überall mit ihm an.

Ein praktischer Arzt

Haben Sie es schon gehört? Dr. X. Y. stellt seit einiger Zeit
seinen Patienten keine Rechnung mehr. Er präsentiert sie jetzt
immer erst den Erben.

Rätsel

Ein Italiener ist auf der Suche nach einer Hebamme und
fragte jeden Menschen, der ihm begegnete, allerdings ohne Er-
folg:

«Aben Sie vielleicht geschn der Donna, wo magga ufpaß,
bis Gomma der Piccolo?»

Kantonsratswahlen

«Wenn ich gewählt werden sollte: Ich bin voller Projekte.»
«Hoffentlich keine Steuerprojekte.»
«Gerade das: Aussteuerprojekte für meine älteste Tochter.»

Humor

Beim Heiratsvermittler. Jungsell: «Das Fräulein,
wo Sie für mich bestimmt händ, han i troffe. Die geht
aber mager us, d'Bagge sind ja ganz igfalle.»
Heiratsvermittler: «Ach wa, die chund ja uf jede Bagge zäh-
tuusig Franke über.»

Jungsell (sinnend): «Also vierztuusig im ganze!»

Zulage. Sie wollten mir doch Zulage geben.»

«Ja — wenn ich mit Ihnen zufrieden bin.»

«Warum sind Sie nicht zufrieden mit mir?»

«Weil Sie Zulage wollen.»

Der Vogel

Von einem reichen Mann wird erzählt,
daß es ihm ging, wie so vielen reichen
Männern: Seine bessere Eehälfte suchte
ehrlich und redlich mit seinem vielen Geld
fertig zu werden, was ihr im großen und
ganzen auch nicht schlecht gelang.

Unter anderm hatte sie einen kleinen
Park mit lauter weißen Tieren bevölkert:
Weiße Windhunde, weiße Pfauen, einen
weißen Kakadu, ein weißes Schwänepaar,
weiße Mäuse...

Eines Tages ruft man vom Güterbahn-
hof bei dem Gatten an und schreit ins
Telephon hinein:

«Herr! Es ist ein Vogel da. Jawohl ein
Vogel. Sie haben einen Vogel bekommen,
Herr, ja Sie. Lassen Sie das arme Tier ab-
holen. Es kommt um, wenn es nicht end-
lich abgeholt wird...»

Der Herr, der keine Ahnung von dem
Vogel hat, schreit zurück:
«Ach was, ich habe keinen Vogel be-
stellt. Ich weiß von nichts.»

Und hängt an.

Eine Viertelstunde später ruft es wie-
der an:

«Hier ist noch einmal Güterbahnhof:
Lassen Sie doch den Vogel abholen. Das
Tier kommt ja um. So ein schöner weißer
Vogel...»

«Was?», schreit der Mann zurück.
«Weiß? Der Vogel ist wirklich weiß?
Dann schicken Sie ihn sofort hierher; dann
gehört er meiner Frau.»

Zerstreut

Richter: «Was sind Sie von Beruf?»

Zeugin: «Ich bin Amme.»

Richter: «Gehen Sie Ihrem Beruf selbständig nach?»

Z'Bärn

FRUHLINGSMODE

Der Weg zur Schönheit führt in Bern
Nun wieder zur Gesundheit,
Die Mädels zeigen hie und da
Schon üppigehlanke Rundung.
Sie essen mittags nicht nur mehr
Kalorien mit Tomaten,
Sie gönnen sich schon manchesmal
Selbst einen — Schweinebraten.

Die knabenhaften Ecken nun
Beginnen sich zu runden,
Die Wage zeigt oft «hundert» schon
Statt höchstens «achtzig» Pfunden.
Man gibt sich wieder Stelldicheins
Bei leiblichen Genüssen,
Und ißt Pastetchen und Baisers
Mitunter zwischen — Küssen.

Man kennt, was Männlein, Weiblein ist,
Trotz Eton-Bubiköpfchen,
Im Straßenbild verschwinden schon
Die zwittrigen Geschöpfchen,
Kurzum, es läßt nun langsam an
Der «Girlytyp» zu verschwinden,
Trotz «Frauentimmrecht» kann man schon
Ganz «süße Mädels» finden.



Leo

Sprünge



«Min Sohn hät im Witsprung de Wältrekord gmacht und mi Toch-
ter isch im Hochsprung die erscht im Töchtereturnverein!»
«Vo wem händ die Chind das Talant'erbt?»
«Vo mir nöd, viellicht vom Vater — dä macht glägetli en
Stitsprung.»



Nach einem langen und harten Winter

freut sich alles auf den Frühling. Zuerst muß aber noch die Schranke der tückischen Übergangszeit wohlbehalten passiert werden. Da heißt es doppelt achtgeben auf die Gesundheit, vorbauen, kräftigen, die Widerstandskraft vermehren. Da braucht jedermann, nicht nur die Kranken und die Schwächlichen

eine Tasse **OVOMALTINE**
zum Frühstück!

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.25 und
Fr. 4.25 überall erhältlich.

DR. A. WANDER A.-G. - BERN